

Aus dem Inhalt:

Mag. Walter Jahn

POPULISMUS IN DER SCHULPOLITIK

Qualitätsverlust in der Unterrichtspraxis

Seite 2



Dr. Norbert Schaller

DAS KREUZ MIT DER SCHULE

Warum die Privatschulen in Österreich boomen

Seite 3

Dr. Norbert Schaller

TEURES MARKETING

alte Herrschaftssymbolik

Seite 7

Dr. Dr. Werner Reiss

PFINGSTEN

Seite 8

Mag. Heribert Derndorfer

JUNGE MENSCHEN BRAUCHEN ORIENTIERUNG

Überlegungen zur Schulreform

Seite 10

PERSONALIA

Seite 11

Bundesobmann Dir. Mag. Walter Jahn

Populismus in der Schulpolitik

Qualitätsverlust in der Unterrichtspraxis



Bei mehreren Themen, die in den vergangenen Wochen in den Medien diskutiert wurden, zeigte sich deutlich, wie sehr in der derzeitigen Schulpolitik Maßnahmen, die in erster Linie zu Popularität und freundlichen Schlagzeilen führen sollen, langfristige Planung und differenzierte Betrachtungsweisen verdrängen.

Alle Wünsche erfüllt, neue Probleme geschaffen

In Wien wurde anlässlich der Anmeldung für die ersten Klassen des nächsten Schuljahrs vielen AHS-Direktorinnen und Direktoren die Weisung erteilt, alle Bewerber/-innen mit „Sehr gut“ oder „Gut,“ in Deutsch und Mathematik aufzunehmen. Das Motto lautete: „Jedem Kind seine Wunschschule“.

Durch diese Maßnahme wird es nicht nur zu Wanderklassen in übervollen Schulgebäuden, sondern auch zu ersten Klassen mit 28, 29 oder gar 30 Kindern kommen, während in benachbarten AHS - in manchen Fällen nur zwei, drei Straßenbahn- oder U-Bahnhaltestellen entfernt - die ersten Klassen sehr klein sein werden.

Diese Entscheidung führt zu der Herausforderung, in sehr großen Klassen erfolgreich unterrichten zu müssen, zum Problem, dass es in den kleinen Klassen zu einer Anhäufung schwacher Schüler/-innen kommen wird (nämlich jener, die erst im Juni die AHS-Reife erhalten), und zu der Schwierigkeit, dass in den Schulen mit wenig Zulauf wahrscheinlich nicht alle Lehrer/-innen weiterhin beschäftigt werden können.

Lehrer/-innen und Schulleiter/-innen werden das schon irgendwie lösen.

Groß im Versprechen, klein in der Umsetzung

Obwohl die Unterrichtsministerin vor einiger Zeit der Öffentlichkeit die frohe Botschaft verkündet hatte, dass demnächst höchstens 25 Schüler/-innen in den Klassen sitzen würden, endete vergangene Woche die Begutachtungsfrist für einen Gesetzesvorschlag derselben Ministerin, in dem de facto für die AHS-Unterstufe eine Höchstzahl von 30 und für die Oberstufe von AHS und BHS gar eine von 36 festgeschrieben wird¹. Die ersten Klassen in Wien mit bis zu 30 Schülerinnen und Schülern werden also auch in Zukunft gesetzeskonform sein.

Viele Eltern glauben noch immer, dass ihre Kinder bald in kleineren Klassen sitzen werden. Wenn es im Herbst ein böses Erwachen gibt, werden Lehrer/-innen und Schulleiter/-innen das schon in den Griff bekommen.

Problem ignoriert, Unterstützung verweigert

„Die Presse“ erschien am 5. April mit dem Aufmacher „Erziehung: Jeder Zehnte überfordert“. Eine Umfrage des Österreichischen Instituts für Familienforschung hatte ergeben, dass sich insbesondere Alleinerzieher/-innen und „Patchwork“-Familien überfordert fühlen.

Während in Familien, in denen beide Eltern für die Kinder sorgen können, nur 1,6 % der Befragten angaben, mit der Kindererziehung immer oder fast immer überfordert zu sein, waren es bei „Patchwork“ 4,2 % und bei den Alleinerziehern 4,7 %, also fast das Dreifache. Michael Fleischhacker schrieb dazu in seinem Leitartikel:

Erziehungsaufgaben werden an die Schule delegiert, können dort aber nicht wirklich geleistet werden. ... Die Studienergebnisse legen nahe, dass die Überforderungsspirale, die da in Gang gekommen ist, auch dazu führt, dass immer mehr Eltern körperliche Gewalt als Mittel der Erziehung akzeptieren oder sogar anwenden. ... Es war bei weitem nicht der einzige, aber einer der folgenschwersten Irrtümer der „Befreier“ von 1968, dass die Zerschlagung der klassischen Familienstrukturen der Gesellschaft zu einem Mehr an individueller Freiheit verhelfen würde. Heute zeigt sich, auf zum Teil erschreckende Weise, dass dort, wo Freiheit ohne die dazugehörige Verantwortung propagiert wird, Willkür und Ignoranz die Folge sind. Die Bandbreite der Beispiele reicht von jugendlicher Gewalt bis zu politischem Desinteresse.

Wie leider zu erwarten war, wurde das Problem von Seiten der Schulpolitik nicht aufgegriffen: Alle Ersuchen, den Schulen ausreichende Sanktionsmöglichkeiten zu geben, wenn Schüler/-innen oder Eltern ihren Pflichten nicht nachkommen, werden weiterhin mit der Killer-Phrase „Rohrstaberpädagogik“ abgeschmettert², die Unterstützung durch jederzeit verfügbare Psychologen oder Sozialarbeiter wird aus Kostengründen abgelehnt, und kleinere Klassen wurden, wie gesagt, zwar versprochen, aber nicht wirklich angestrebt.

¹ Selbstverständlich hat die VCL-Österreich diese „Reform“, die auch angesichts steigender pädagogischer Herausforderungen wenig erfreuliche Rahmenbedingungen festschreibt, entschieden abgelehnt.

² Lehrer/-innen und Schulleiter/-innen müssen also z.B. weiterhin damit leben, dass Schüler/-innen, oft mit Wissen der Eltern, den Unterricht schwänzen und gerade so oft in die Schule kommen, dass sie nicht abgemeldet werden können. Mit der Abmeldung würden sie ja die Familienbeihilfe verlieren.

Fortsetzung auf Seite 9

Dir. Dr. Norbert Schaller
Obmann der VCL/OÖ

Das Kreuz mit der Schule

Warum die Privatschulen in Österreich boomen



Vor ein paar Jahren geschah in einer öffentlichen AHS in Linz ein bemerkenswerter Vorfall. Ein Zeichenlehrer arbeitete mit seinen Schülern im Zeichensaal mit Papiermaschee und benötigte dazu frischen und klebrigen Kleister. Kübel, trockener Kleister und Wasser waren vorhanden, aber es befand sich leider kein Löffel oder ein Holzstab zum Umrühren in der Nähe. Also nahm der Zeichenlehrer –umringt von seinen Schülern– kurzerhand das Holzkreuz von der Wand des Zeichensaales und rührte damit den Kleister im Kübel kräftig um. Der klebrige Kleister für die Schülerarbeiten war rasch fertig gestellt- man konnte ans Werk gehen.

Offensichtlich waren doch nicht alle Schüler ganz einverstanden mit den seltsamen Arbeitsmethoden ihres kreativen Lehrers, denn am nächsten Tag stand der Ablauf der Zeichenstunde in großen Lettern in der Zeitung. Die Folgen der Kreuzesabnahme waren für die Schule desaströs. Bei den folgenden Schüleranmeldungen in die 1. Klasse gab es plötzlich ein Schülerminus von 50 Prozent.

Ich habe nie erfahren, ob der Lehrer Atheist, Provokateur, einfach nur unüberlegt oder „deppert“ war –oder alles zusammen. Was ich sehr wohl erkannt habe, ist, dass die Öffentlichkeit sehr sensibel auf Vorgänge in den Schulen reagiert. Wenn auch in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens inklusive der Familien oder Lebensgemeinschaften Werteverlust, Konsumdenken, Gleichgültigkeit und religiöse Indifferenz gelassen und teilnahmslos akzeptiert wird, von öffentlichen Schulen wird offensichtlich Wertorientierung, Vorbildwirkung und eine konservative Erziehungspraxis eingefordert.

Daher kommt es für mich absolut nicht überraschend, dass – wie die letzte Bildungsstatistik der Statistik Austria (31. 1. 2008) nachweist- die Zahl der Privatschüler in Österreich ständig zunimmt und bereits 10 Prozent ausmacht. Jeder zehnte Schüler in Österreich besucht eine (meist katholische) Privatschule –und die Tendenz ist stark steigend. In den letzten Jahren ist die Zahl der Privatschüler sogar um 15,3 (!) Prozent gestiegen, jener aller Schüler nur um 0,75%. Der Anteil der AHS-Schüler oder Gymnasiasten oder der Zielgruppe für die sog. „Neue Mittelschule“, die derzeit in Privatschulen unterrichtet werden, ist dabei besonders hoch.

Eigentlich sollte diese Entwicklung nicht nur für eine sozialdemokratische Ministerin ein Alarmsignal sein. Eltern und Kinder

–aus allen Schichten der Bevölkerung– flüchten vor der öffentlichen Schule, weil sie zunehmend das Vertrauen verlieren- und sie zahlen dabei mehrfach drauf. Als Steuerzahler finanzieren sie die öffentlichen Schulen, die sie selbst meiden, und als Privatschulkonsumenten müssen sie zusätzlich noch bis zu € 15.000 Schulgeld pro Jahr drauflegen, um das zu bekommen, was eigentlich die Aufgabe des Staates wäre: anspruchsvolle Schulbildung für jeden. Von den riesigen Beträgen, die die Orden, Diözesen und Schulvereine aufbringen, um die Schulgebäude zu erhalten sowie die Einrichtung, Ausstattung und das Verwaltungspersonal zu bezahlen, will ich hier gar nicht reden.

Als die Meldung vom Privatschulboom Ende Jänner 2008 die Runde machte, war die sozialdemokratische Ministerin Claudia Schmied auf Tauchstation. Über die drohende Zweiklassen-Bildung im Lande möchte sie lieber nicht befragt werden, wo doch die Genossen Gusenbauer, Cap, Bures und Erich Haider mit der Schulwahl ihrer Sprösslinge mitverantwortlich sind am Privatschulboom – peinlich für die Anhänger der klassenlosen Gesellschaft.

Inzwischen wirbt die Ministerin in sündteuren Inseratenaktionen in allen österreichischen Zeitungen zum x-ten Mal für ihr Prestigeobjekt „Neue Mittelschule“ –eben jene Schulform, um die Eltern und Schüler eine besonders großen Bogen machen. Die Gesamtschulministerin müsste sich eigentlich die Frage stellen: Keine einzige katholische Privatschule hat jemals einen Euro in (Zeitungs)Werbung gesteckt, verlangt eine Menge Schulgeld und kann sich der Schüler nicht erwehren? Sie hingegen hält jeden Tag eine Pressekonferenz ab, hat sämtliche Medien im Lande hinter sich, wirbt in Zeitungsinseraten für die „Neue Mittelschule“ – und alle rennen davon. Es läuft eben viel schief im Staate Österreich, wenn in Wien zum Beispiel Frauen schon im dritten Schwangerschaftsmonat ihr ungeborenes Kind in einem privaten Kindergarten, in einer privaten Volksschule und wenn möglich schon in einem Ordensgymnasium voranmelden.

Da wird eben aus ideologischen Gründen kräftig an den praktischen Bedürfnissen der Eltern vorbeigeschult, wie ein paar Beispiele beweisen und wie die oben erwähnten Genossen, die als Eltern reichlich Privatschulerfahrung haben, unschwer bestätigen werden.

Eltern verlangen eine verlässliche öffentliche Schule – mit Noten.

In Wien – dem absoluten PISA-Schlusslicht in Österreich- vergeben die Volksschullehrer/innen die Noten bereits zu Jahrmarktspreisen. Über 60% aller Wiener Volksschüler/innen erhalten in der 4. Klasse VS „lauter Einser“ und werden von der sozialdemokratischen Stadtschulratspräsidentin noch ausdrücklich gelobt.

Wen stört es schon, dass Lehrer/innen gegen die Leistungsbeurteilungs-Verordnung und damit gegen das Schulgesetz verstoßen?

Eltern verlangen eine disziplinierte öffentliche Schule.

Wenn Disziplinlosigkeiten, Tötlichkeiten, Sachbeschädigungen in den öffentlichen Schulen vorkommen, wird nicht selten weggeschaut. Ganz normale erzieherische Maßnahmen werden aus den verschiedensten Gründen übergangen, konsequentes Vorgehen als postfaschistische Rohrstaberpädagogik diffamiert.

Eltern verlangen in öffentlichen Schulen homogene Lerngruppen

In vielen großstädtischen Schulen gelingt die Ausländerintegration nicht. Kinder werden ohne ausreichende Sprachkenntnisse in völlig inhomogene Klassen gesteckt und viel zu spät gefördert. Nach derzeitiger ministerieller Sprachregelung sollen zur besseren Integration der Kinder die Lehrer (!) türkisch lernen und erst viel später die Kinder deutsch.

Die Überprüfung der Sprachkenntnisse und verpflichtende Sprachkurse für Kinder vor dem Schuleintritt bzw. vor der Unterrichterteilung – wie in Finnland gehandhabt- sind immer noch nicht gesetzlich geregelt. Man übernimmt vom Vorzeigeland Finnland eben nur das, was in den eigenen ideologischen Kasten passt.

Eltern verlangen von öffentlichen Schulen Wertorientierung.

Was in vielen Familien zu kurz kommt, verlangen die Eltern von der öffentlichen Schule. Wertorientierung in der Erziehung und im Unterricht, auch den entsprechenden Religions- bzw. Ethikunterricht. Die Ministerin ist immer noch nicht bereit für alle österreichischen Schulen den verpflichtenden Ethikunterricht (bei Abmeldung von Religionsunterricht) einzurichten.

Eltern verlangen öffentliche Gratis-Kindergartenplätze zur Frühförderung.

Es ist erwiesen, dass nahezu alle Schüler/innen, die eine Privatschule besuchen, vorher in (Privat)Kindergärten früh

gefördert wurden. Jede Chancengerechtigkeit hängt mit frühkindlicher Förderung eng zusammen. Öffentliche Gratis-kindergartenplätze (besonders in Wien) gibt es praktisch keine. Viele Familien mit geringen Einkommen und viele ausländische Familien können sich diese Frühförderung einfach nicht leisten. Die integrativ gedachte „Neue Mittelschule“, die wie ein Schulkindergarten konzipiert ist, kommt als angebliche Schule für alle für eine chancengerechte Bildung viel zu spät und arbeitet mit ungeeigneten Mitteln.

Eltern verlangen von öffentlichen Schulen hoch engagierte Lehrer.

An öffentlichen Schulen gibt es immer noch keine Personalautonomie der Schulleiter oder ein Mitspracherecht bzw. Vetorecht bei der Lehrereinstellung. Die Vorgangsweise der Behörden und Schuldirektionen gegenüber einzelnen Lehrerminimalisten in öffentlichen Schulen ist ungleich zurückhaltender als in Privatschulen. Auch die Leitbildentwicklung in öffentlichen Schulen hinkt deutlich nach.

Auf den Punkt gebracht verlangen Eltern keine Gesamtschule oder „Neue Mittelschule“ oder andere ideologisch bedingte organisatorische Umbrüche, sonder ganz einfach mehr Hausverstand und mehr Qualität in der täglichen Arbeit der öffentlichen Schule. Das heißt mehr Verlässlichkeit, Klarheit Leistungsorientierung, Unterstützung, Förderung und vor allem hohes Engagement der Lehrer. Der Privatschulboom zeigt auf, wo die Ministerin anzusetzen hätte.

Gute öffentliche Schulen gibt es in Österreich Gott sei Dank noch genug, öffentliche Schulen, die „quasi privat“ und daher erfolgreich geführt werden, die sich dem Nivellierungstrend erfolgreich entgegenstemmen, Schulen, deren Abgänger exzellente Kenntnisse aufweisen.

Der Privatschulboom ist ein Warnsignal für die Bildungspolitik gegen Verwässerung, Desinteresse und Niveaulosigkeit.

Der Zeichenlehrer, der mit dem Holzkreuz den Kleister anrührt, ist auch irgendwie ein Symbol für die Verkümmern von Werten und Kultur in der öffentlichen Schule. Noch hängt in den meisten Klassenzimmern der öffentlichen Schulen, wie im Konkordat zwischen Kirche und Staat festgelegt wurde, das Kreuz an der Wand als sichtbares Zeichen für das christliche Fundament, auf dem unsere Gesellschaft seit 2000 Jahren aufgebaut ist.

Es möge dort ruhig hängen bleiben und auch als Warnung dienen, damit wir nicht statt einem Kreuz in der Schule bald ein Kreuz mit der Schule haben.

Exklusiv für LehrerInnen!

**Profit-Konto mit 4 % Zinsen*,
täglich fällig**

- keine Kontoführungsgebühr
- Sie sparen mit Karten und Code – ohne Sparbuch
- Ihr Guthaben ist jederzeit verfügbar
- attraktive Verzinsung

**Finanzpartner Kredit 5,5 %*,
fix auf 1 Jahr**

- 1 % Bearbeitungsgebühr
- ab 7.000 Euro
- flexible Rückzahlungsmodalitäten

s Komfort Konto 1 Jahr gratis*

- 12 Monate keine Kontoführungsgebühr
- Full-Service als günstiges Pauschalpaket
- inkl. BankCard und Airbag-Kartenversicherung
komplettem SB-Service und persönlichem
Einkaufsrahmen

! Unser Finanzpartner-Tipp

Das brauchen Sie für Ihr Kreditgespräch:

- Gehaltsbestätigung vom Arbeitgeber oder
- die Gehaltszettel der letzten 3 Monate
- amtlicher Lichtbildausweis



Gültig bis 31.5.2008

Diese Angebote sind in allen Erste-Filialen gültig.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

* Angebote nur gültig bei Neuabschluss und bei Vorlage dieses Ausdruckes. Der Zinssatz in der ausgewiesenen Höhe p. a. ist variabel und wird gemäß der in den „Bedingungen für die Benutzung der ProfitCard und BonusCard sowie des Profit- und Bonus-Kontos“ enthaltenen Zinsgleitklausel an die Veränderungen des 3-Monats-EURIBOR angepasst. Indexanpassung per 1.4.2008. Pauschale inkl. Kontoführungsprovision ab dem zweiten Jahr nur 10,22 Euro pro Quartal (statt 13,80 Euro). Preisbasis 1.4.2008. Nächste Indexanpassung: 1.4.2009.
Finanzpartner Kredit/s Komfort Kredit: Effektivzinssatz 6,3 % p. a. bei einer Laufzeit von 60 Monaten. Nach Ablauf der Fixzinsperiode variabler Zinssatz, Anfangsrate 138,60 Euro. Einlösbar in allen Erste-Filialen, Stand 4/2008

Interner Vermerk: bitte an OE 0198 0468 / Fr. Valla weiterleiten.

KUKURZ des Kunden:

Erste-Filiale/Betreuer:

**FINANZ
PARTNER**

EINE KOOPERATION DER ERSTE BANK UND
WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG

**ERSTE
BANK**

In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Der neue Vorstand der VCL-Wien



Von links: Johannes Bauer – Beatrix Urban-Morauf – Evelyn Thornton – Vera Aue – Matthias Hofer – Sabine Rethi – Ingeborg Jaklin – Leo Holemy – Hans Leopold Rudolf (Nicht auf dem Foto: Alexander Keil)

Bei der Hauptversammlung der VCL-Wien am 2. April 2008 wurde ein neues Vorstandsteam gewählt:

Obfrau:	Dir. Mag. Vera AUE	Pensionistenvertreter:	HR Dir. Mag. Leo HOLEMY
Schriftführer:	Mag. Johannes BAUER	Koordinatorin:	Mag. Evelyn THORNTON
Kassierin:	Mag. Beatrix URBAN-MORAU F	Organisationsreferent:	Dir. Mag. Hans Leopold RUDOLF
Administrator:	Mag. Alexander KEIL	Mediensprecher:	Mag. Matthias HOFER
Junglehrerbetreuerin:	Mag. Dr. Ingeborg JAKLIN	Zur Kooptierung vorgesehen:	Mag. Dr. Sabine RETHI



Die Zukunft unseres Landes liegt in der Kreativität seiner Menschen!

Oberösterreichs Bildungsoffensive heißt
 Begabte fördern und Schwache stützen, Talente entdecken und entwickeln, Wissen und Können vermitteln, Herz und Charakter bilden, Leistungsfreude unterstützen und junge Menschen beim Erwachsenwerden begleiten.

Dr. Josef Pühringer 
 Landeshauptmann

Dir. Dr. Norbert Schaller
Obmann der VCL/OÖ

Teures Marketing und alte Herrschaftssymbolik

Seit über einem Jahr plagt sich die Gesamtschulministerin mit ihrem Prestigeprojekt „Neue Mittelschule“ herum und verkauft der Öffentlichkeit in teuren Jubelinserten ihr kärgliches Produkt als Erfolg. Welcher Erfolg? Das seit der Ankündigung der Neuen Mittelschule der Run auf die Privatschulen voll eingesetzt hat? Dass in Wien, der Stadt mit den größten Problemen in der österreichischen Bildungslandschaft, kein einziger Standort gefunden wurde? Dass einige Hauptschulen bloß ihr Türschild austauschen? Dass in vielen Hauptschulen, die nun dezent verschwiegen werden, die Gesamtschule bei Abstimmungen von Eltern und Lehrern massiv abgelehnt wurden? Dass sich ein einziges Gymnasium in Österreich beteiligt? Dass der Landeshauptmann aus der Steiermark den Versuch wegen mangelnder Geldmittel absagen wollte und nun mit Landesmitteln aushilft?

Dass die angeblich so erfolgreiche „Neue Mittelschule“ mit staatlich finanzierter Werbeunterstützung – bei gleich-

zeitigem medialen Rückenwind - so massiv unters Volk gebracht wird, halte ich für geradezu demaskierend. Eine gute Schule wird sowieso angenommen, eine schlechte lässt sich nicht verkaufen, Frau Minister!

Ich schlage daher vor, dass sämtliches Geld, das für teure Inseratenaktionen zur Verfügung steht, sofort in das bestehende Schulsystem gelenkt wird. Zum Beispiel zur Gewaltprävention, für psycho-soziale Unterstützung, für Förderkurse, für Lehrerfortbildung, für Schuleinrichtungen und Schulbau. Da ist jeder Betrag willkommen. Auch jene € 38.000, die laut „Standard“ für die Neueinrichtung des Ministerbüros verwendet worden sind, um das Ministerium von „alter Herrschaftssymbolik“ zu befreien. Vielleicht bekommt sogar ein Lehrer der neuen Mittelschule den alten wuchtigen Schreibtisch aus dem Ministerbüro statt seinem 40 cm x 40 cm großen Tischsegment im heillos überfüllten Konferenzzimmer. Er würde ihn dringend brauchen.

Der neue Vorstand der VCL-Niederösterreich



Am 2. April 2008 wurde in der Hauptversammlung der Vorstand des Landesverbandes NÖ neu gewählt. Die Agenden der **Obfrau** hat **Mag. Eva Teimel** übernommen, als **Stellvertreterinnen** stehen ihr **Mag. Christian Sitz (Kassier)** und **Dir. Mag. Isabella Zins** zur Seite. Ziel des gesamten motivierten Teams (s. Foto) ist es vor allem, junge Kolleginnen und Kollegen als Mitglieder für die VCL zu werben und dementsprechend Veranstaltungen anzubieten.

Dr. Dr. Werner Reiss

Rektor der St. Johannes Nepomuk Kapelle bei der Volksoper



Pfingsten

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

Wir feiern Pfingsten und es gibt ein Pfingsten danach. Was heißt das? Ein Leben aus dem Geiste. Was heißt das in der Alltagsrealität? – Viele von uns sind als Lehrer und Schüler verstrickt in das Gelingen des „Geistes“. Die anderen auch.

Was ist „Geist“?

Ich gehe von einer erweiterten Alltagserfahrung aus:

1. Wir nennen einen guten Geist die Art und Weise, wie ein Handwerker an seine Arbeit herangeht. Er kennt das Problem, aber jedes Herangehen fordert ihn heraus. Vom Handwerker zum Manager. Hier wird der Geistbegriff etwas diffus. Genauso bei den Verwaltern der öffentlichen Interessen. Der Geist wird auf die Probe gestellt. Auch die Kritik an Managern und Politikern hat mit „Geist“ zu tun. - Was ist also das Kriterium, dass ich zwischen einem guten Geist und einem schlechten unterscheide? Die erste Antwort ist: Die Wirksamkeit, auch Nachhaltigkeit genannt. Vorläufig halte ich fest: „Geist“ ist die Art und Weise, wie ich an ein Problem herangehe, die pragmatische Einstellung. Wenn sich das verbreitet, kann man von einer „Mentalität“ sprechen – die Art und Weise, wie sich eine Firma entwickelt, eine Kirchengemeinde, eine Berufsgemeinschaft. Ob ein guter oder schlechter Geist herrscht, das wird bald sichtbar: am Engagement, an Austrittszahlen, an den Verweigerern.
2. In unserer Tradition ist „Geist“ ein Erbe, das auf die alten Griechen zurückgeht: Die Fähigkeiten des Menschen werden erkannt, genauso wie die überragende Fähigkeit, diese zu kontrollieren und zusammenzuführen. Ein analytischer und synthetischer Vorgang. Schließlich die Reflexivität des Menschen (was noch kein Computer geschafft hat): Das Wirken des Geistes auf sich selbst zu beziehen. In der deutschen idealistischen Tradition wird „Geist“ mit dem ordnenden Verstand gleichgesetzt. Aber der ordnende Verstand ist ja nur ein Kennzeichen des Geistes. Der ordnende Verstand bringt auch Missgeburten hervor wie die Konzentrationslager.
3. Dem entgegengesetzt und doch auf unzählige Weisen verbunden ist das Denken der Bibel. Hier wird der Mensch nicht unterteilt in verschiedene Fähigkeiten, sondern: Der Mensch wird immer gesehen als Ausrichtung auf ein



Ganzes. Hier bedeutet „Geist“: Teilnehmen an der Lebenskraft Gottes. „ruach“ – das ist der Hauch, der den Menschen Atem gibt, sowie der ganzen Natur. Den Geist haben wir in uns, aber er wird uns ständig mitgeteilt, er ist also die Dynamik unseres Lebens (wer einmal eine Sauerstoffmaske aufgesetzt bekam, weiß mehr darüber). Er ist nicht einfach „Vitalität“, sondern das Aufleben des Menschen, der oft genug bedrückt und atemlos ist. Es ist der Geist der Auferstehung, in unserem Glauben. Die Gaben des Geistes sind vielfältig: Nicht nur, dass wir für unseren täglichen Atem dankbar sein sollen, sondern dass wir diesen Dank auch aussprechen können. Nicht nur, dass wir ihn aussprechen können, sondern dass wir das Wirken des Geistes bei anderen anerkennen können – die Vielfalt der Gaben. Und: dass die Kraft der Unterscheidung eine helfende Kraft ist.

Also feiern wir ein beständiges Pfingsten.

Herzlichst Ihr (Euer)
Werner Reiss

Individualisierung befohlen, (Gesamt-) Schule gerettet?

Zuletzt noch ein Hinweis zur „Individualisierung“, die in zahlreichen Veröffentlichungen der Unterrichtsministerin zwar nicht näher erläutert, aber stets als eine Art Wundermittel angepriesen wird, das eine erfolgreiche („Neue Mittelschule“) ermöglichen würde. Das angesehene „Friedrich Jahresheft“, schreibt zum Thema „Individuell lernen - kooperativ arbeiten“, dass die schwächeren Schüler/-innen der „Laborschule Bielefeld“ überzeugt sind, „durch die Kooperation mit leistungsstärkeren Mitschülern Benachteiligungen erfahren zu haben“.

Die leistungsstärkeren Schüler/-innen hingegen weisen darauf hin, „sie hätten in kooperativen Lernsettings ihre individuellen fachlichen Stärken nicht genügend weiterentwickeln können“. Sowohl schwächere wie auch begabtere Schüler/-innen meinen also, in den inhomogenen Gruppen zu kurz gekommen zu sein! Die Verfasserin wundert sich:

Bisher nicht zu beantworten ist anhand der vorliegenden Daten die Frage, warum leistungsstärkere Schüler den Mehrwert des kooperativen Unterrichts im Wesentlichen für die Leistungsschwächeren ansiedeln, während diese sich zum Teil „abgehängt“ fühlen.³ [Die Formulierung impliziert, dass die Schüler/-innen sich in ihrer Einschätzung geirrt haben und sowieso alles in Ordnung sei.]

Diese Beobachtungen an einer gut evaluierten Schule sind mit hoher Wahrscheinlichkeit aussagekräftig und übertragbar. Eine seriöse Diskussion über diese von uns immer wieder ein-

gesetzte, aber natürlich nicht allein selig machende Methode ist trotzdem nicht in Sicht. Eine solche Auseinandersetzung würde freilich bald zeigen, dass Individualisierung kein Allheilmittel darstellt, das sichtbare Differenzierung und sozial faire Auswahl der Leistungsfähigen ab der Sekundarstufe I ersetzen könnte. Wenn Schüler/-innen mit völlig unterschiedlichen Begabungen in ein und derselben Gruppe unterrichtet werden müssen, ohne organisatorische Differenzierung, werden die Lehrer/-innen das schon schaffen.

Lassen wir uns nicht demotivieren!

Weil die Schulpolitik auf schnelle Popularität aus ist, geht sie auf die tatsächlichen Probleme der Schulen zu wenig ein und lässt sie Lehrer/-innen und Schulleiter/-innen mit immer schwierigeren pädagogischen Situationen im Stich.

Die beispielhaft angeführten Versäumnisse der politisch Zuständigen befreien uns aber nicht von der Verantwortung, für bestmöglichen Unterricht zu sorgen. Wir müssen einerseits auf die Erfolge hinweisen, die uns trotz immer schwierigerer Rahmenbedingungen gelingen, und andererseits das immer deutlichere Versagen der Schulpolitik kritisieren: eine gute Presse auf unsere Kosten, nicht eingehaltene Versprechen, mangelnde Unterstützung und praxisfremde Konzepte.

³ Nicole Hollenbach, Stolpersteine im kooperativen Lernen. In: Individuell lernen - kooperativ arbeiten. Friedrich Jahresheft XXVI, 2008, 86-88.

„Jugendgewalt ist ein wichtiges Thema. Es geht uns alle an. Ich lade alle ein, ein Zeichen zu setzen!“

Dr. Claudia Schmied
Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur



Gemeinsam gegen Gewalt an der Schule!

Zur Vermeidung von Gewalt in der Schule erarbeitet das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) gemeinsam mit Expertinnen und Experten konkrete und wirksame Hilfestellungen für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern.

Die weiße Feder – das Zeichen gegen Jugendgewalt

Die weiße Feder ist ein Zeichen der Solidarität und ein Symbol dafür, dass Gewalt an und von jungen Menschen keinen Platz in unserer Gesellschaft haben darf. www.weissefeder.at

Verhaltensvereinbarungen für Schulen

Ein friedliches Miteinander erfordert klare Regeln. Der Leitfaden „Vereinbaren schafft Verantwortung“ hilft bei deren Formulierung.

Schnelle Hilfe - Rat auf Draht

Das BMUKK unterstützt die Jugendhotline des ORF „Rat auf Draht“, die Kindern und Jugendlichen hilft, die in der Schule von physischer oder psychischer Gewalt betroffen sind.

Weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Gewalt in der Schule

- Informationen für alle Schulpartner auf www.weissefeder.at
- Gewaltprävention und Konfliktmanagement sind daher Schwerpunkte in der Aus- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer an den pädagogischen Hochschulen.
- 20% mehr Schulpsychologinnen und -psychologen
- Kunst gegen Gewalt: Gemeinsame Projekte von Theatern und Schulen



Mag. Heribert Derndorfer

Lehrer am Bischöflichen Gymnasium Petrinum Linz
 Lehrbeauftragter an der Theologischen Universität Linz



Junge Menschen brauchen Orientierung

Den Lehrern gebührt Anerkennung - Überlegungen zur Schulreform

Wenn wir uns nicht auf Grund einer kulturellen Amnesie völlig verlieren wollen, sollte zumindest im Gymnasium – und da meine ich die Langform – die persönliche Formung junger Menschen im Zentrum stehen. Niemals darf zuerst der Mensch als Instrument, zugerichtet für bestimmte Zwecke, sondern müssen das seelische und geistige Wachsen und Reifen die erste Stelle im Bildungsprozess einnehmen.

Daher sollten in der Schulreformdiskussion unter anderem folgende Gesichtspunkte wieder stärker beachtet werden:

- Vermittlung generellen Wissens, d.h. eines Wissens mit hoher Halbwertszeit, das als Grundlage für lebenslanges Lernen dient
- Erziehung zum selbständigen Fragen
- Aufbau von Reflexions- und Orientierungswissen
- Einsicht in den Werdegang und die historische Bedingtheit unseres Weltverständnisses
- Einblick in die Genese der europäischen Sprachen und des europäischen Denkens
- Fertigkeit, sich komplexes Wissen anzueignen und selbständig formulieren zu können
- Ausdauer und konsequentes Lernen
- Wille zum Experimentieren
- Bereitschaft sich Schwierigkeiten im Lernprozess zu stellen
- Fähigkeit, eigene und fremde Irrtümer zu erkennen und zu korrigieren
- Freude am gemeinsamen Arbeiten

Die öffentliche Meinung trägt durch Verächtlichmachung des Lehrerberufes und der Schule dazu bei, dass der Bildungserwerb im oben angedeuteten Sinn als altmodisch oder wenig „cool“ angesehen wird. Allerdings erkennen kluge und eigenständig denkende Schüler immer mehr, dass sie für viele sehr fragwürdige Tendenzen in Politik und Wirtschaft verzweckt und zugerichtet werden. Es geht nur mehr am Rande um sie als Person, sondern um das Funktionieren.

Was wir brauchen ist eine Diskussion über unser Bild vom Menschen. Neben universitären Wissenschaftlern und Philosophen sollte man Lehrer, die sich im Alltag bewährt haben, d.h. Anerkennung bei Schülern, Eltern und Absolventen genießen, stärker in den Reformprozess miteinbeziehen. Was wir brauchen, sind weniger Diskussionen um Strukturen und Schulorganisation, sondern um Inhalte!

Was wir dringend brauchen ist eine geistige Orientierung – und nebenbei die rasche Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen. Wir wollen auf jeden Schüler eingehen und seine Eigenverantwortung stärken und – man getraut sich das ja kaum mehr zu sagen: lern- und leistungswillige Schüler verdienen besonderen Schutz und Bestärkung! Den engagierten Lehrern gebührt jene Anerkennung auch in der Öffentlichkeit, die sie bei Schülern und Eltern besitzen.

Ich bin mir nicht so sicher, ob sich alle Mitarbeiter in den so genannten Expertenkommissionen – sofern sie überhaupt jemals unterrichtet haben – entsprechende Achtung und Wertschätzung bei Schülern, Eltern und Kollegen erworben haben.



Österreich braucht uns. Jeden Tag.



göd.fcg



Auszeichnungen und Ernennungen

Der Herr Bundespräsident hat den Berufstitel Hofrätin/Hofrat verliehen an:

Dir. Mag. Josef Dintl,
HAK/HASCH Horn (NÖ)

Mag. Martin Salzmann,
Fachinspektor für katholische Religion an allgemein bildenden höheren Schulen und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen im Bereich der Erzdiözese Salzburg (S)

Dir. Mag. Dr. Wolfgang Seitz,
BG und wiku BRG Linz, Körnerstraße (OÖ)

Dir. Mag. Beatrix Unger,
G und wiku RG des Schulvereins der Kreuzschwestern in Linz, Stockhofstraße (OÖ)

Dir. Mag. Harald Unterberger,
BRG Feldkirchen (K)

Der Herr Bundespräsident hat zur Direktorin/zum Direktor bestellt:

Prof. Mag Kurt Haber,
ORG St. Ursula der Diözese Gurk in Klagenfurt,
Ursulinengasse (K)

Der Herr Bundespräsident hat den Berufstitel Oberstudienrätin/Oberstudienrat verliehen an:

Prof. Mag. Christian Kaiser,
Bundes-ORG Wien I, Hegelgasse

Prof. Mag. Gottfried Leeb,
Bundes-ORG Wiener Neustadt (NÖ)

Prof. Mag. Engelbert Leitner,
wiku RG der Franziskanerinnen Wels (OÖ)

Prof. Mag. Doris Ritter,
Bundes-ORG Bad Leonfelden, Bezirk Urfahr-Umgebung (OÖ)

Prof. Mag. Roswitha Schiller,
wiku RG der Franziskanerinnen Wels (OÖ)

Prof. Mag. Peter Söllner,
BG Wien XIII, Fichtnergasse

Prof. Mag. Renate Stief,
BG und wiku BRG Wien II, Kleine Sperlgasse

Die Ernennungen und Auszeichnungen wurden bis einschließlich April 2008 berücksichtigt!

OFFENLEGUNG GEMÄß MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende „VCL News“ ist das Organ der „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Medieninhaber zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Bundesobmann: Dir. Mag. Walter Jahn, Harmoniegasse 8/19, 1090 Wien, E-Mail: vcl-oe@aon.at

Obmann-Stellvertreterin: OStR Mag. Gertraud Auer, E-mail: gertraudauer@gmx.at

Obmann-Stellvertreter: Dir. Mag. Johann Sohm,

E-mail: johann_sohm@utanet.at

Schriftführer: OStR. Mag. Wilfried Kößler

Kassier: Mag. Matthias Hofer

Medieninhaber (Verleger): „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“, Harmoniegasse 8/19, 1090 Wien

Schriftleiter, redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Azevedo Weißmann, E-mail: annemarie.weissmann@chello.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an den Schriftleiter. Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die Verfasser die Verantwortung.

Anzeigenverwaltung: Stephanie Thaller, 1220 Wien, Bergengasse 3/19

Hersteller: Druckerei Lischkar & Co., 1120 Wien, Migazziplatz 4.

Verlags- und Herstellungsort: Wien

P.b.b.

Verlagspostamt 1120 Wien

GZ 02Z030491

Sponsoringpost, Erscheinungsort Wien

Retouren an: Druckerei Lischkar, Migazziplatz 4, 1120 Wien



Natur & Reisen

Wandern in Irland

12. - 22.7.08 Flug, Bus, ***Hotels und 1x Gästehaus/HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL: Dr. F. Halbartschlager € 1.650,-

Südnorwegen - Nordnorwegen

12. - 27.7.08 Flug, Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Schifffahrt auf Teilstrecke der Hurtigrute, Eintritte, RL: H. M. Brinkmann € 3.420,-

Rund um Island Gletscher und Vulkane

1. - 9.7., 5. - 13.8., 12. - 20.8., 19. - 27.8.08 Flug, Bus, **, *** und ****Hotels/HP, Eintritt, RL € 1.952,-

Wandern in Bulgarien

Rhodopen und Pirin-Gebirge 2. - 9.8.08 Flug, Bus, Hotels/VP, Weinkost, Eintritte, RL: Wolfgang Axt € 980,-

Uganda - Ruanda

Berggorillas u. Schimpansen 19.7. - 3.8.08 Flug, Kleinbus, Hotels und Lodges/VP, 1 Schimpansen-Permit, 1 Gorilla-Permit, Bootsausflüge, Nationalparkgebühren, RL: Dr. H. Teubenbacher € 4.240,-

Gr. Namibia Rundreise Chobe NP/Botswana - Viktoria Fälle

20.7. - 7.8., 3. - 21.8., 5. - 23.10., 19.10. - 6.11., 2. - 20.11.08 Flug, Bus, Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungs- und Bootsfahrten, Eintritte, RL € 3.770,-

Naturwunder Südafrikas

Mit Drakensbergen 27.7. - 9.8., 10. - 23.8.08 Flug, Bus, *** und ****Hotels und Lodges/HP, 5 Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, RL € 2.520,-

Musik & Reisen

Stockholm

Mit Ausflug Uppsala 'Franz. Barockkonzert' - mit Anne Sofie von Otter im Schlosstheater Ulriksdal 'Il ritorno d'Ulisse in patria' im Schloss Drottningholm 6. - 10.8.08 Flug, Bus, ****Hotel/NF, Konzert und Oper, Eintritte, RL: Mag. Jürgen Flick ab € 860,-

Dresden - Pillnitz

Pillnitzer Schlossnacht 'Der Freischütz' Felsenbühne Rathen 7. - 10.8.08 Bus, ****Hotel/HP, Elbe-Schifffahrt, Oper (1. Kat.), Eintritte, RL: Mag. Christoph Gsöllpointner € 525,-

Berlin

Potsdamer Schlössernacht 14. - 17.8.08 Flug, Transfers, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Kaffee/Kuchen in der Reichstagskuppel, Eintritt und Transfer Potsdamer Schlössernacht, RL: Mag. Wolfgang Stifter € 471,-

Opernfest Verona

'Rigoletto' Arena di Verona Macerata Festspiele 'Tosca' Sferisterio 'Carmen' Sferisterio Festspiele Pesaro 'Ermione' Adreatic Arena 5. - 11.8.08 Bus, ****Hotels/meist HP, Opern, Eintritte, RL: DI Peter Schintlmeister ab € 1.013,-

Wien 1, Bäckerstraße 16, ☎ 01 5126866

Wien 9, Spitalgasse 17a, ☎ 01 4080440

St. Pölten, Linzer Straße 2, ☎ 02742 34384

Salzburg, Linzer Gasse 33, ☎ 0662 877070

sabtours Linz, Schillerpark ☎ 0732 662671

Kneissl Touristik Zentrale ☎ 07245 20700

www.kneissltouristik.at